



Sozialhilfe

Öffentliche Sozialhilfe der Gemeinden 2009

Statistische Mitteilungen Nr. 4/2010

Inhalt

Sozialhilfeausgaben wie erwartet gestiegen	1
36–45-Jährige profitierten am meisten von guter Wirtschaftslage.....	6
Nachgefragt	9
Zur Erhebung.....	11
Statistischer Anhang: Gemeindeübersichten.....	13
Unterstützungsleistungen nach Gemeinden, 2009	15
Bevorschussungen von Kinderalimenten nach Gemeinden, 2009	20

Dienststelle für Statistik des Kantons Thurgau
Zürcherstrasse 177
8510 Frauenfeld
Telefon: 052 724 23 96
Telefax: 052 724 23 74
E-Mail: ulrike.baldenweg@tg.ch
Internet: www.statistik.tg.ch

Autorin: Nicola Egloff
Telefon: 052 724 23 61
E-Mail: nicola.egloff@tg.ch

Gestaltung: Andrea Greger

Die in dieser Statistischen Mitteilung enthaltenen Zahlen wurden durch das Fürsorgeamt des Kantons Thurgau erhoben und zusammengestellt.

Kontaktperson:

Florentina Wohnlich, Amtschefin Fürsorgeamt
(florentina.wohlich@tg.ch, Tel. 052 724 27 04)

Die Statistischen Mitteilungen sind elektronisch verfügbar unter www.statistik.tg.ch.

Diese Ausgabe wurde im Juli 2010 abgeschlossen.

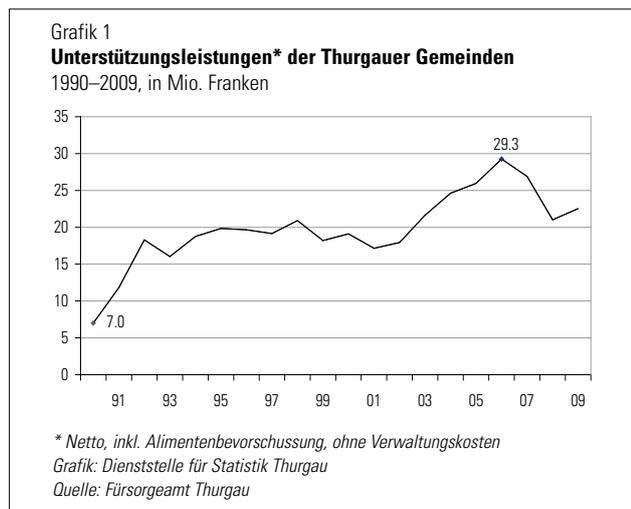
Sozialhilfeausgaben wie erwartet gestiegen

Im Jahr 2009 erhöhten sich die Sozialhilfeausgaben der Thurgauer Gemeinden um gut 7%. Dennoch konnte jede zweite Gemeinde tiefere Sozialhilfeausgaben als im Vorjahr verbuchen. Pro Einwohner gaben die Gemeinden durchschnittlich 92 Franken aus.

Die schwierige Wirtschaftslage im Jahr 2009 machte sich auch bei den Sozialhilfeausgaben der Thurgauer Gemeinden bemerkbar. 2009 stiegen die Unterstützungsleistungen (netto) erstmals seit zwei Jahren wieder und beliefen sich auf 22,5 Millionen Franken, was einer Ausgabenerhöhung von 7,2% entspricht. Auch wenn die Leistungen für Sozialhilfe gesamthaft gestiegen sind, so verzeichneten immerhin etwas mehr als die Hälfte der Gemeinden tiefere Sozialhilfeausgaben als im Vorjahr.

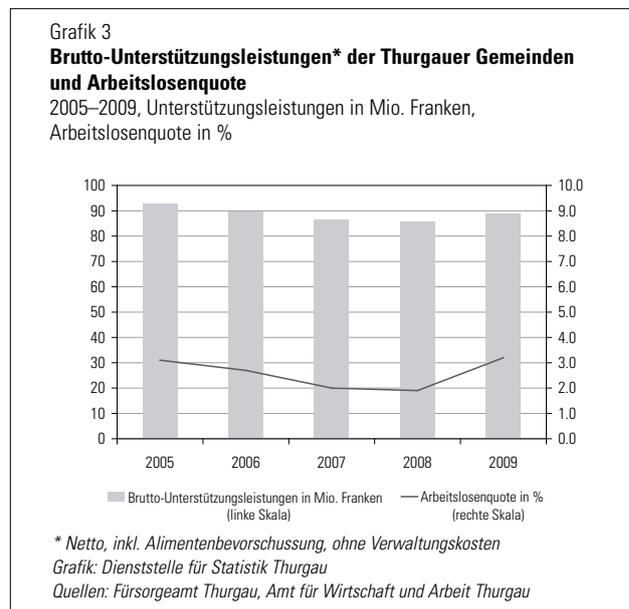
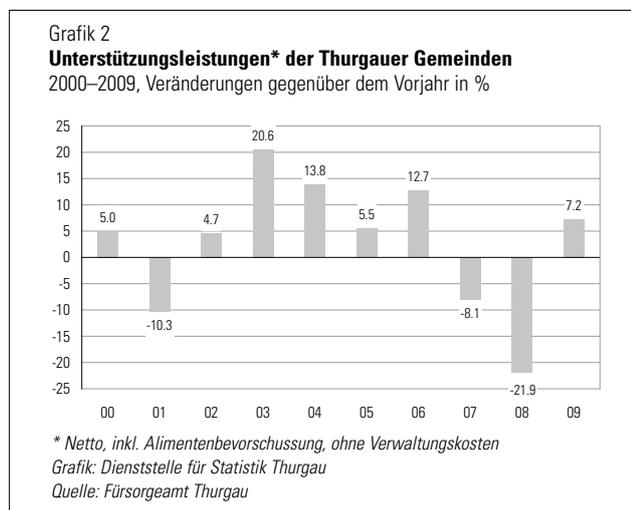
Nach dem Spitzenwert von fast 30 Millionen Franken im Jahr 2006 war die Nettounterstützungsleistung in den folgenden zwei Jahren dank der guten wirtschaftlichen Lage stark zurückgegangen (Grafiken 1 und 2). Diese Entspannung war neben tieferen Ausgaben auch auf höhere Rückflüsse an die Gemeinden zurückzuführen (Rückvergütungen und Rückerstattungen von bevorschuhten Versicherungsleistungen).

Die Brutto-Unterstützungsleistungen, d.h. die tatsächlich im Rechnungsjahr 2009 ausgezahlten Sozialhilfeleistungen (ohne Rückflüsse) lagen bei rund 88,8 Millionen Franken. Dies sind 3,3 Millionen Franken oder 3,8% mehr als im Vorjahr. Der Anstieg dürfte hauptsächlich auf die verschlechterte Arbeitsmarktlage zurückzuführen sein. Grafik 3 zeigt, dass in den letzten Jahren die Veränderung der Sozialhilfeausgaben (brutto) mit der Entwicklung der Arbeitslosenquote einherging. Von 2005 bis 2008 ist die Arbeitslosenquote gesunken und haben sich die Sozialhilfeausgaben reduziert. Im Jahr 2009 haben sich beide gegen oben verändert. Die Arbeitslosenquote ist dabei deutlich stärker gestiegen als die Fürsorgeaufwendungen zugenommen haben. Da die obligatorische Arbeitslosenversicherung den Erwerbsausfall bei Arbeitslosigkeit bis zu einem oder zwei Jahren ersetzt, ist tendenziell eine verzögerte Wirkung der Arbeitslosigkeit auf die Sozialhilfe zu erwarten. Wenn Anspruchsvoraussetzungen für Arbeitslosengelder nicht vollumfänglich erfüllt sind, können Betroffene aber auch direkt sozialhilfeabhängig werden.



Vergleichsweise tiefe Sozialhilfequote im Thurgau

Die Sozialhilfequote und weitere Indikatoren der Sozialhilfestatistik werden vom Bundesamt für Statistik berechnet. Die Daten liegen gegenwärtig bis zum Jahr 2008 vor. Dank der damals noch guten Wirtschaftslage ging 2008 im Kanton Thurgau die Zahl der Sozialhilfefälle um kräftige 12% zurück. Gemäss der Schweizerischen Sozialhilfestatistik waren rund 3'620 Personen auf Sozialhilfe angewiesen, was einer Sozialhilfequote von 1,5% entspricht. 2005 lag die Sozialhilfequote noch bei 2%, seither ist sie kontinuierlich gesunken (Grafik 4). 2009 dürfte die Sozialhil-



fequote ansteigen.

Die durchschnittliche Anzahl unterstützter Personen pro Thurgauer Dossier lag 2008 bei 1,6 Personen.

Die Sozialhilfequote ist im Kanton Thurgau nach wie vor deutlich tiefer als in den umliegenden Kantonen Zürich, Schaffhausen und St. Gallen und zudem eine der niedrigsten in der Schweiz (nach Nidwalden, Obwalden, Uri, Appenzell I.Rh., Wallis, Graubünden). Gesamtschweizerisch lag die Sozialhilfequote im Jahr 2008 bei 2,9 % (Grafik 5). Die höchsten Quoten (6 % und mehr) wurden in Basel-Stadt und Neuchâtel ausgewiesen.

Weitere kantonale und landesweite Ergebnisse der Schweizerischen Sozialhilfestatistik 2008 werden auf den Seiten 6–8 dargestellt.

Gestiegene Sozialhilfeausgaben in den Bezirken Weinfelden, Arbon und Kreuzlingen

Die Sozialhilfeausgaben sind in fast allen Bezirken angestiegen. Überdurchschnittlich stark ist die Zunahme in den Bezirken Weinfelden, Arbon und Kreuzlingen ausgefallen (Tabelle 1). Die bevölkerungsreicheren Gemeinden gaben hier den Ausschlag:

Allein in der Gemeinde Weinfelden haben die Sozialhilfeausgaben um 41 % zugenommen und beliefen sich netto erstmals auf über 1 Million Franken. Pro Kopf der Wohnbevölkerung sind die Aufwendungen von 73 Franken auf 101 Franken im Jahr 2009 gestiegen.

In der Stadt Arbon ist die Belastung um 17 % auf 2,3 Millionen Franken angewachsen (Pro-Kopf-Belastung von 172 Franken). Dies liegt jedoch noch weit unter den relativ hohen Beträgen, die Arbon 2004 und 2005 verbucht hatte (über 3 Mio. Franken). In Romanshorn, der zweitgrössten Gemeinde im Bezirk Arbon, haben sich die Ausgaben zwar mehr als verdoppelt, das Volumen ist aber vergleichsweise tief (600'000 Franken). Dementsprechend niedrig ist in Romanshorn die ausgewiesene Pro-Kopf-Belastung von 62 Franken.

Die Stadt Kreuzlingen hat netto rund 2,1 Millionen Franken für Sozialhilfe aufgewendet (+11 %). Im Vorjahr war Kreuzlingen durch einen starken Rückgang von 40 % aufgefallen.

Unterdurchschnittliche Zunahme im Bezirk Bischofszell

Bis auf Amriswil und Zihlschlacht-Sitterdorf haben die Gemeinden im Bezirk Bischofszell weniger an Sozialhilfe aufgewendet als im Vorjahr. Das Bezirksergebnis ist dennoch angestiegen, weil es massgeblich von der Gemeinde Amriswil bestimmt wird und sich hier die Ausgaben beinahe verdoppelt haben. Nicht nur netto, sondern auch brutto haben sich in Amriswil die ausbezahlten Leistungen um rund 30 % erhöht. Bei vergleichsweise kleinen Gemeinden – wie Zihlschlacht-Sitterdorf – können allerdings

auch wenige Einzelfälle grosse prozentuale Veränderungen in der Statistik verursacht haben.

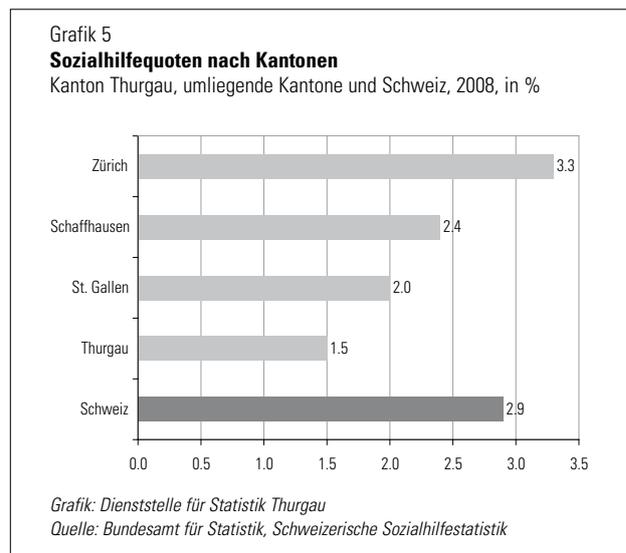
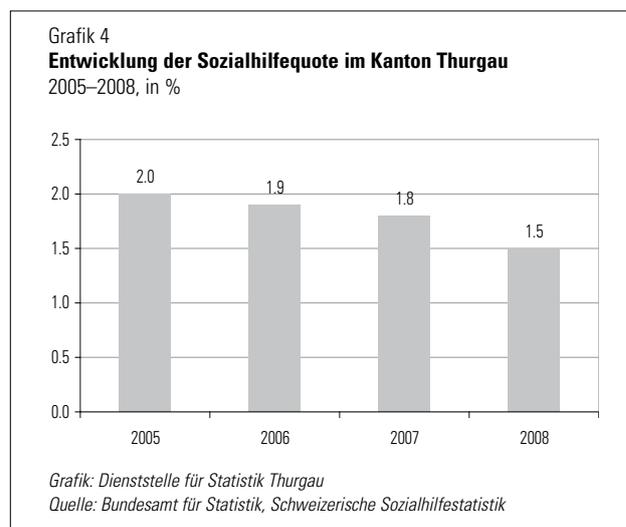


Tabelle 1
Unterstützungsleistungen (netto)* der Gemeinden
nach Kanton und Bezirken, 2009

	In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %
Thurgau	22'531'542	7,2
Bezirk		
Arbon	3'715'558	13,7
Bischofszell	3'244'000	5,3
Diessenhofen	571'110	-12,8
Frauenfeld	4'286'777	3,4
Kreuzlingen	3'499'551	9,0
Münchwilen	3'244'046	0,7
Steckborn	1'736'145	0,6
Weinfelden	2'234'355	31,0

*Brutto-Unterstützungsleistungen abzüglich der Rückvergütungen, inkl. Alimentenbevorschussung, ohne Verwaltungskosten
Quelle: Fürsorgeamt Thurgau

Gedämpfter Anstieg im Bezirk Frauenfeld durch Entlastungen im Hauptort

Rund 20 % aller Sozialhilfeausgaben fielen im Bezirk Frauenfeld an (4,3 Mio. Franken), davon wiederum trägt den grössten Anteil die Gemeinde Frauenfeld (3,2 Mio. Franken). In Frauenfeld sind 2009 dank den Rückerstattungen die Netto-Unterstützungsausgaben trotz der abgeschwächten Wirtschaftsentwicklung um 16 % gesunken. Dies vermochte jedoch das Bezirksergebnis – Steigerung von 3,4 % – nicht zu verändern. Zudem haben die Bruttoausgaben in diesem Bezirk am stärksten zugenommen und beliefen sich auf knapp 20 Millionen Franken (Tabelle 2).

Tiefere Unterstützungsausgaben im Bezirk Diessenhofen

Der Bezirk Diessenhofen, dessen Anteil an den kantonalen Sozialhilfeausgaben lediglich 2,5 % beträgt, konnte als einziger Bezirk tiefere Unterstützungsausgaben als im Vorjahr verbuchen. Brutto sind die Sozialhilfeausgaben jedoch überdurchschnittlich gewachsen. Infolge zahlreicher Rückerstattungen sank allerdings die Nettobelastung.

Moderate Ausgabenerhöhung in den Bezirken Steckborn und Münchwilen

In den Bezirken Steckborn und Münchwilen sind die Sozialhilfeausgaben um geringfügige 0,6 % bzw. 0,7 % gestiegen. In diesen beiden Bezirken hat mindestens jede zweite Gemeinde eine Entlastung im Vergleich zum Vorjahr gespürt.

Im Schnitt 92 Franken Sozialhilfe pro Einwohner

Im Jahr 2009 gaben die Thurgauer Gemeinden im Schnitt 92 Franken pro Kopf der Wohnbevölkerung für Sozialhilfe aus. Dies sind zwar fünf Franken mehr als im Vorjahr, aber immer noch deutlich weniger als in den Jahren 2004 bis 2007, als über 100 Franken pro Einwohnerin oder Einwohner ausbezahlt wurden. Im Schnitt der letzten fünf Jahre lag die Pro-Kopf-Belastung bei 106 Franken.

Am höchsten war die Pro-Kopf-Belastung 2009 in den Gemein-

Tabelle 2

Unterstützungsleistungen (brutto)* der Gemeinden nach Kanton und Bezirken, 2009

	In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %
Thurgau	88'775'604	3,8
Bezirk		
Arbon	16'072'457	4,0
Bischofszell	10'216'354	0,3
Diessenhofen	2'124'721	5,0
Frauenfeld	19'954'753	6,6
Kreuzlingen	17'568'696	5,3
Münchwilen	10'099'834	5,9
Steckborn	7'226'991	-2,8
Weinfelden	5'511'799	0,4

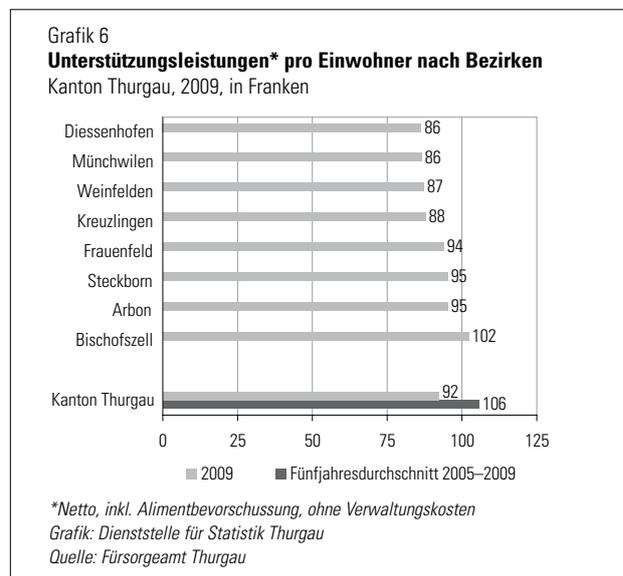
*Inkl. Alimentenbevorschussung, ohne Verwaltungskosten
Quelle: Fürsorgeamt Thurgau

den der Bezirke Bischofszell, Arbon, Steckborn und Frauenfeld, wo mehr als 90 Franken pro Einwohnerin oder Einwohner für Unterstützungsleistungen aufgewendet werden mussten (Grafik 6). Der Bezirk Arbon zählt seit 2009 wieder zu den Bezirken mit überdurchschnittlichen Pro-Kopf-Belastungen.

Rund fünf Franken tiefer als im kantonalen Schnitt liegt die Fürsorgeleistung pro Kopf der Wohnbevölkerung in den Bezirken Kreuzlingen, Weinfelden, Münchwilen und Diessenhofen.

Jede vierte Gemeinde gibt mehr als 90 Franken pro Einwohner aus

Die einzelnen Gemeinden werden im Kanton Thurgau sehr unterschiedlich belastet (Karte 1): Die Spanne reicht von negativen Nettoaufwendungen (Rückvergütungen sind höher als Bruttoausgaben) bis hin zu Nettobelastungen von 301 Franken



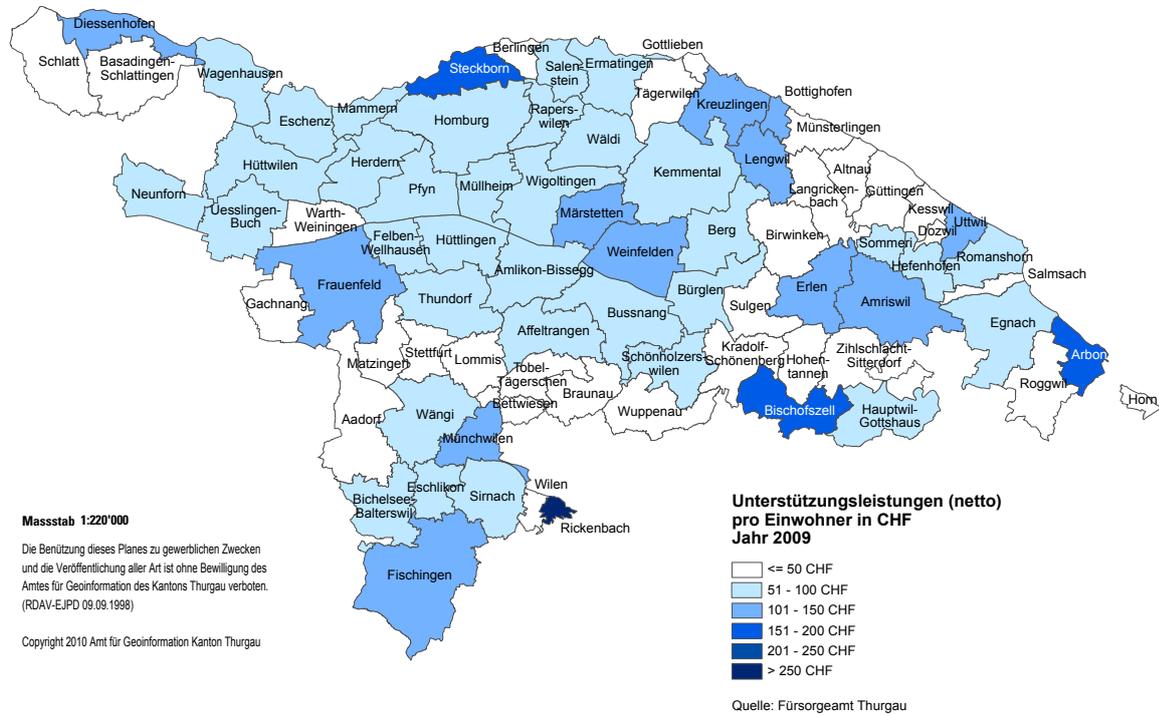
Hinweis zur Interpretation der Gemeindedaten

Im Kanton Thurgau liegt die Zuständigkeit für die Sozialhilfe bei den Gemeinden. Die Höhe und Entwicklung der Sozialhilfeausgaben wird jedoch massgeblich durch Faktoren bestimmt, die ausserhalb des Gestaltungsbereichs der Gemeinden liegen.

So werden die Anspruchsberechtigung und Höhe der Sozialhilfe durch das Sozialhilfegesetz (RB 850.1), die Sozialhilfeverordnung (RB 850.11) sowie die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) geregelt. Entscheidend für die Zahl der Unterstützungsbedürftigen sind hauptsächlich die Arbeitsmarktsituation und die Bevölkerungsstruktur, d.h. der Anteil der Wohnbevölkerung mit erhöhten Armutsrisiken wie mangelnde Bildung, Gesundheit oder fehlendes Einkommen. Auch Unterstützungspflichten von Thurgauer Bürgerinnen und Bürgern in anderen Kantonen (gemäss Zuständigkeitsgesetz ZUG, SR 851.1) können die Höhe der Sozialhilfeleistungen einer Gemeinde markant beeinflussen. Anpassungen bei anderen Systemen der sozialen Sicherung (z. B. Verkürzung der Bezugsdauer bei der Arbeitslosenversicherung) trugen in den letzten Jahren ebenfalls zu einer Ausweitung der Ausgaben für öffentliche Sozialhilfe bei.

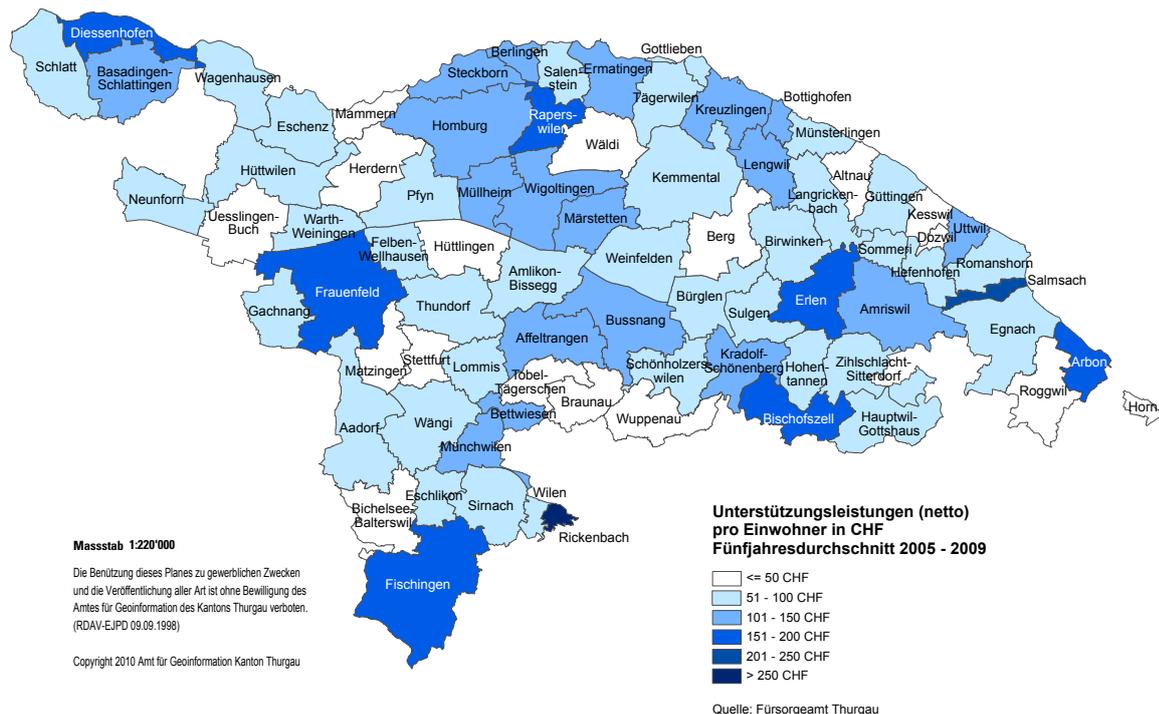
Insbesondere bei kleineren Gemeinden können Zu- oder Wegzüge weniger bedürftiger Familien oder einzelne Heimplatzierungen die Sozialhilfeausgaben massiv beeinflussen. Diesem Umstand ist bei der Interpretation der Gemeindedaten Rechnung zu tragen.

Karte 1
Sozialhilfe der Gemeinden
 Kanton Thurgau, 2009



Masstab 1:220'000
 Die Benützung dieses Planes zu gewerblichen Zwecken und die Veröffentlichung aller Art ist ohne Bewilligung des Amtes für Geoinformation des Kantons Thurgau verboten. (RDAV-EJPD 09.09.1998)
 Copyright 2010 Amt für Geoinformation Kanton Thurgau

Karte 2
Sozialhilfe der Gemeinden
 Kanton Thurgau, Fünfjahresdurchschnitte 2005–2009



Masstab 1:220'000
 Die Benützung dieses Planes zu gewerblichen Zwecken und die Veröffentlichung aller Art ist ohne Bewilligung des Amtes für Geoinformation des Kantons Thurgau verboten. (RDAV-EJPD 09.09.1998)
 Copyright 2010 Amt für Geoinformation Kanton Thurgau

pro Einwohnerin oder Einwohner im Jahr 2009. Fast 60 der 80 Gemeinden wenden weniger als den Kantonsdurchschnitt von 92 Franken pro Kopf auf.

35 Gemeinden leisteten im Jahr 2009 zwischen 50 und 100 Franken pro Kopf an Sozialhilfeunterstützung (Grafik 7). Die Anzahl der Gemeinden mit Aufwendungen von über 100 Franken hat sich im Vergleich zum Vorjahr sichtlich verringert. In vier Gemeinden übertraf das Volumen der Rückvergütungen jenes der ausgezahlten Sozialhilfeleistungen (Dozwil, Birwinken, Tobel-Tägerschen und Lommis).

Am stärksten belastet waren im Jahr 2009 die vier Gemeinden Rickenbach, Steckborn, Bischofszell und Arbon, wo netto mehr als 150 Franken pro Einwohnerin oder Einwohner für Sozialhilfe aufgewendet wurden.

Betrachtet man nicht nur das letzte Jahr, sondern den Fünfjah-

reszeitraum 2005 bis 2009, war die Pro-Kopf-Belastung in neun Gemeinden über der 150-Franken-Schwelle: Rickenbach, Salm-sach, Bischofszell, Fischingen, Arbon, Raperswilen, Frauenfeld, Diessenhofen und Erlen (Karte 2). Steckborn liegt im Fünfjahreszeitraum tiefer (115 Franken pro Einwohner).

Bevorschussung von Kinderalimenten erneut gesunken

Ein Bestandteil der Sozialhilfeausgaben ist die Bevorschussung von Kinderalimenten, wenn beispielsweise Beiträge der unterhaltspflichtigen Person nicht eintreffen. 13 % der Sozialhilfeausgaben (netto) lassen sich 2009 auf bevorschusste Kinderalimente zurückführen (2,9 Mio. Franken). Die Bevorschussungen gingen netto insgesamt um 3,0 % zurück und entwickelten sich damit gegenläufig zu den gestiegenen Sozialhilfeausgaben. Am stärksten nahmen die Bevorschussungen in den Bezirken Weinfelden und Diessenhofen ab (Tabelle 3).

Nicht nur die Nettowerte der Alimentenbevorschussungen, sondern auch die ausbezahlten Bruttowerte (ohne Rückflüsse) sind kantonsweit gesunken (-4,7 %).

Gleichbleibender Kantonsbeitrag für Kinder- und Jugendheime

Im Rahmen seiner Fürsorge gab der Kanton 2009 mit insgesamt 1,1 Millionen Franken ebenso viel für stationäre Aufenthalte aus wie in den beiden Jahren zuvor. 91 % der kantonalen Beiträge flossen dabei an Kinder- und Jugendheime. Das Volumen für Kinder- und Jugendheime bewegt sich auf Vorjahresniveau (1,0 Mio. Franken). Die Aufwendungen für Aufenthalte in der Drogen-Rehabilitation sind zum zweiten Mal in Folge gesunken, die Beiträge für Spital/Klinik-Aufenthalte hingegen gestiegen (Grafik 8).

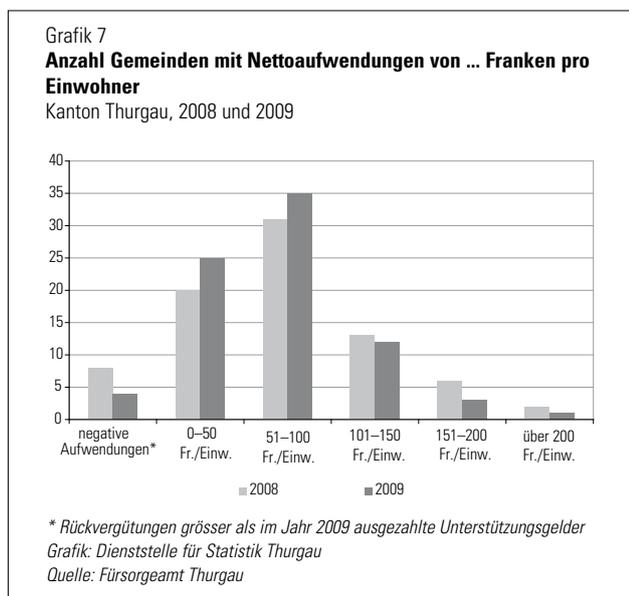
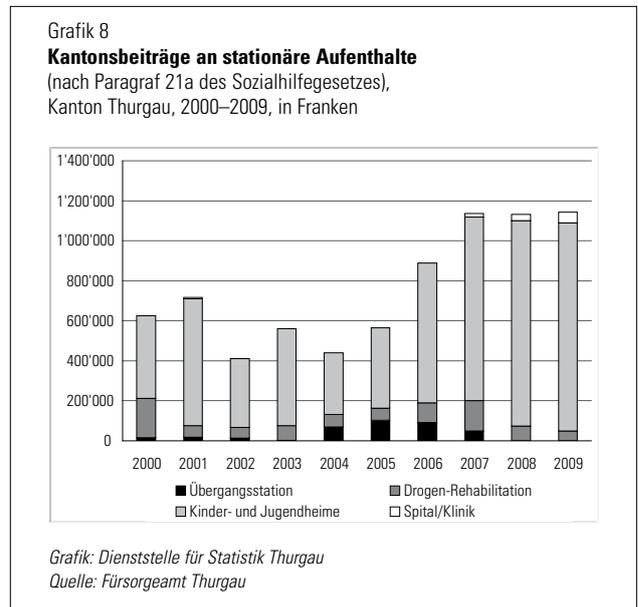


Tabelle 3
Ausgaben für Alimentenbevorschussung (netto)* der Gemeinden nach Kanton und Bezirken, 2009

	In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %
Thurgau	2'937'199	-3,0
Bezirk		
Arbon	627'203	-3,5
Bischofszell	525'536	-0,4
Diessenhofen	94'894	-14,6
Frauenfeld	395'153	9,4
Kreuzlingen	563'108	-6,2
Münchwilen	304'498	10,0
Steckborn	177'629	9,0
Weinfelden	249'177	-26,2

*ohne Verwaltungskosten
Quelle: Fürsorgeamt Thurgau



36–45-Jährige profitierten am meisten von guter Wirtschaftslage

Ergebnisse für den Kanton Thurgau aus der Schweizerischen Sozialhilfestatistik 2008

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) durchgeführte Schweizerische Sozialhilfestatistik enthält kantonale Ergebnisse, die Aussagen zum soziodemografischen Hintergrund der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger (wie etwa zum Alter, zur familiären Situation, zur Bezugsdauer der sozialhilfeberechtigten Personen) zulassen. Gegenwärtig liegen Daten bis zum Jahr 2008 vor.

Junge Erwachsene tragen das höchste Sozialhilferisiko

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 25 Jahre) sind im Kanton Thurgau nach wie vor überdurchschnittlich oft auf Sozialhilfe angewiesen (Grafik 9). Ihr Anteil macht 42 % aller Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger aus. Auch wenn die Betroffenheit von Sozialhilfe bei den unter 25-Jährigen seit 2006 insgesamt stark gesunken ist, so hat diese Altersgruppe unverändert die höchste Sozialhilfequote (2008: 2,0 %). Schweizweit war 2008 die Sozialhilfequote der jungen Erwachsenen fast doppelt so hoch (3,8 %).

Rückgang der Sozialhilfequote bei den 36–45-Jährigen

Gegenüber dem Vorjahr sank die Sozialhilfequote der 36–45-Jährigen am deutlichsten. Dieser Altersgruppe gelang es anscheinend dank der guten konjunkturellen Lage am ehesten, sich aus der Sozialhilfe zu lösen.

Die Altersgruppe der 46–55-Jährigen ist hingegen erneut stark betroffen (Grafik 9). Ein Grund hierfür könnte sein, dass in diesem Alter zusätzliche Kosten durch Trennung bzw. Scheidung entstehen.

Im Verlauf des Erwerbslebens zeigt die Gruppe der 56–64-Jährigen die tiefste Sozialhilfequote. Später greifen Altersrenten. Die über 80-Jährigen sind vermutlich aufgrund der anfallenden hohen Pflegekosten wieder häufiger auf Sozialhilfe angewiesen.

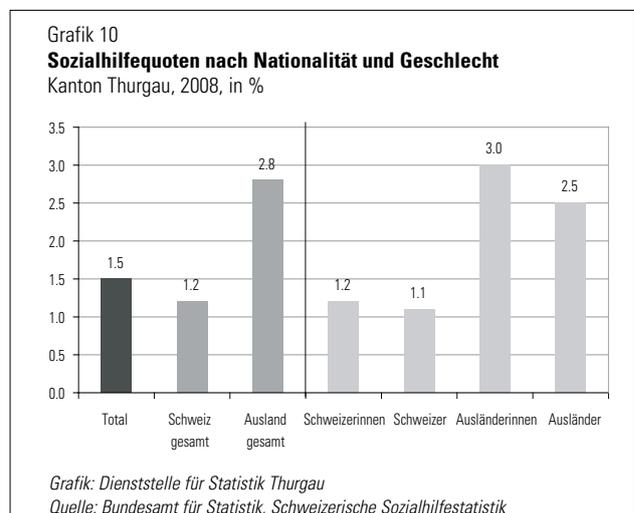
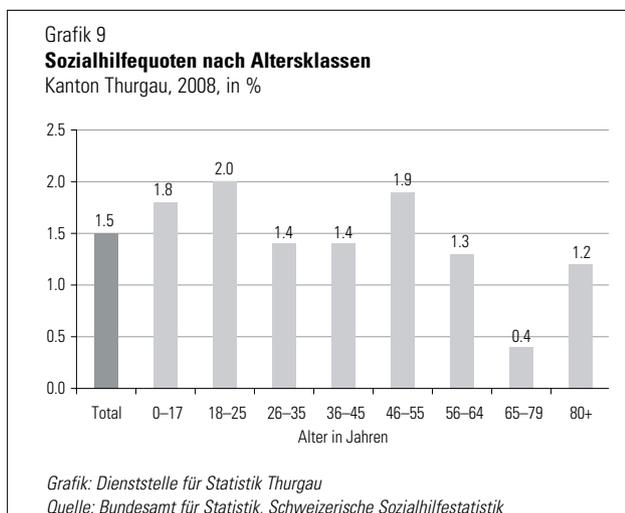
Ausländerinnen überdurchschnittlich oft auf Sozialhilfe angewiesen

37 % der Sozialhilfebedürftigen haben im Kanton Thurgau einen ausländischen Pass, was rund 1'300 Personen entspricht. Das Sozialhilferisiko ist für ausländische Personen mehr als doppelt so hoch wie für die inländische Thurgauer Wohnbevölkerung. Betrachtet man die Aufteilung der unterstützten Personen nach Geschlecht, so sind die ausländischen Frauen und Mädchen mit einer Sozialhilfequote von 3 % am stärksten betroffen (Grafik 10). Während 2007 die Ausländerinnen – trotz allgemein rückläufigen Quoten – ein gestiegenes Sozialhilferisiko trugen, ist 2008 die Sozialhilfequote nun auch bei ihnen deutlich gesunken.

Etwa die Hälfte der betroffenen ausländischen Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger stammt aus der Türkei, Serbien-Montenegro, Italien oder Mazedonien. Gemessen an ihrem Anteil an der ausländischen Wohnbevölkerung fällt die Sozialhilfequote je nach Nationalität unterschiedlich aus und reicht von 1,8 % (Italien) bis 6,6 % (Türkei). Die Gruppe der Deutschen hat mit 0,9 % eine niedrigere Sozialhilfequote als die inländische Wohnbevölkerung. Etwa jede fünfte sozialhilfebedürftige Person kommt aus einem aussereuropäischen Land (Grafiken 11 und 12).

Jeder fünfte Sozialhilfeberechtigter ist alleinerziehend

Geschiedene haben ein fünfmal höheres Risiko, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, als Verheiratete (Sozialhilfequote von 4,6 % bzw. 0,8 %). Dies hängt vermutlich auch mit der hohen Anzahl an Bedürftigen zusammen, die alleine das Sorgerecht tragen. Rund 22 % aller unterstützten Privathaushalte betreffen einen Ein-Eltern-Haushalt. Interessanterweise wird im Thurgau die Unterstützungsquote der Alleinerziehenden (10 %) mit steigender Kinderzahl nicht höher, sondern sinkt leicht. In der Gesamtschweiz steigt die Unterstützungsquote von Alleinerziehenden



mit drei oder mehr Kindern auf bis zu 18 %.

Paare, unabhängig davon ob sie Kinder haben oder nicht, tragen ein deutlich tieferes Risiko, von Sozialhilfe leben zu müssen. 2008 lag die Unterstützungsquote von Paaren mit Kindern bei geringfügigen 0,6 %, bei Paaren ohne Kinder bei 0,4 % (Grafik 13). Im Vorjahr schienen bei den Paaren Kinder eine noch geringere Auswirkung zu haben. Gesamtschweizerisch ist bei den Paaren die Korrelation zwischen dem Vorhandensein von Kindern und Sozialhilfe wesentlich höher (Sozialhilfequote 1,7 %).

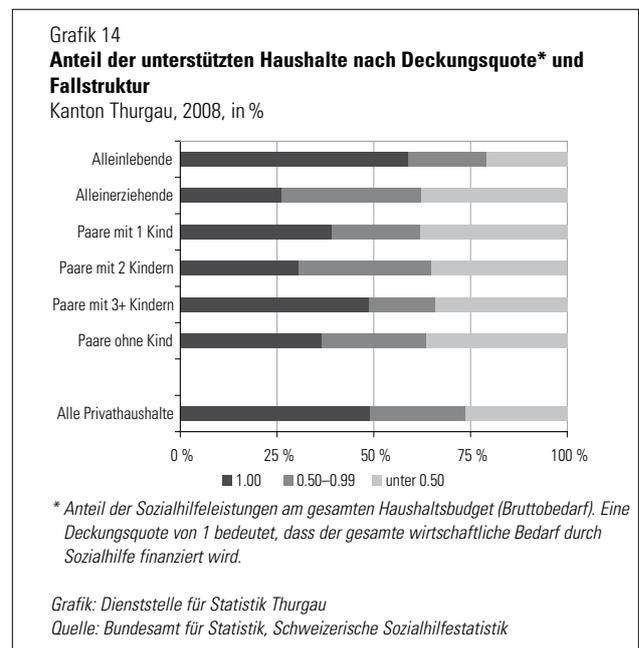
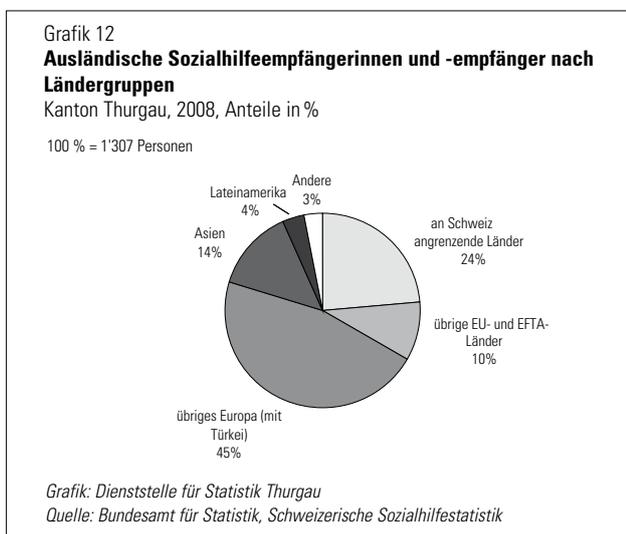
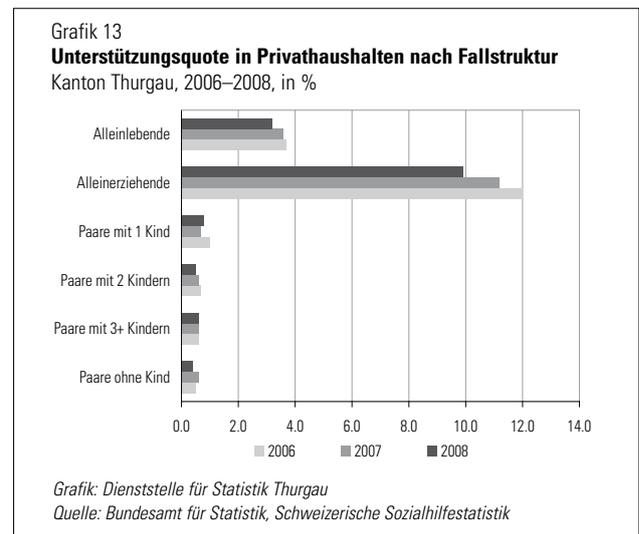
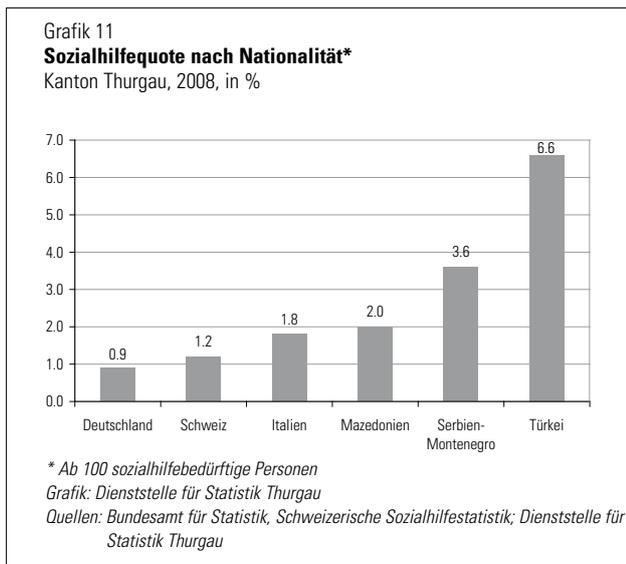
Alleinlebende haben ein deutlich höheres Risiko, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, als Paare (Unterstützungsquote von 3,2 % im Thurgau).

Ein-Personen-Haushalte haben oft nur Sozialhilfe als Einkommensquelle

Die Sozialhilfe ist für fast die Hälfte der unterstützten Haushalte die einzige Einkommensquelle. So bestreiten rund 60 % der alleinlebenden Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger

ihren Lebensunterhalt einzig mit Sozialhilfe (Grafik 14). Bei Paaren mit Kindern liegt die Volldeckung durch die Sozialhilfeleistung unverändert bei 39 %. Jede zweite unterstützte Familie mit drei oder mehr Kindern lebt ausschliesslich von Sozialhilfe. Bei den alleinerziehenden Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger ist es hingegen nur noch jede vierte Familie, die vollumfänglich auf Sozialhilfe angewiesen ist. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken (2007: 34 %). Alleinerziehende sind demnach zwar besonders häufig sozialhilfeberechtigt, haben aber darüber hinaus noch weitere Einkommensquellen.

Fast bei jedem vierten unterstützten Haushalt trägt die Sozialhilfe weniger als die Hälfte zum Haushaltsbudget bei, da noch andere Einkommensquellen wie etwa Erwerbseinkommen, Leistungen aus Sozialversicherungen oder Alimentenzahlungen vorhanden sind. Oft reicht aber nicht einmal eine Vollzeitstelle aus, um den Lebensunterhalt finanzieren zu können.



Je grösser die Gemeinde, desto höher die Sozialhilfequote

In ländlich geprägten Kantonen wie dem Thurgau ist die Sozialhilfequote generell tiefer als im landesweiten Durchschnitt. Das Sozialhilferisiko steigt jedoch sowohl in der Schweiz als auch im Kanton Thurgau mit der Grösse der Gemeinde. Im Jahr 2008 lag das Risiko, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, in Frauenfeld (mit mehr als 20'000 Einwohnern) bei 2,9 % und in Kreuzlingen, Arbon und Amriswil bei 2,5 % (Gemeindegösse 10'000–19'999 Einwohner, Grafik 15). Im Vergleich zu anderen Schweizer Gemeinden derselben Grösse schnitten die Thurgauer Gemeinden damit jedoch gut ab. In den rund 15 vergleichsweise kleinen Gemeinden mit bis zu 1'000 Einwohnerinnen und Einwohner lag die Sozialhilfequote im Thurgau lediglich bei 0,6 %.

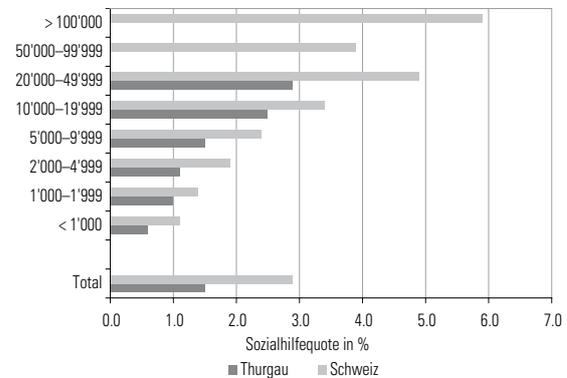
Bezugsdauer unter einem Jahr

Exakt die Hälfte der im Jahr 2008 abgeschlossenen Sozialhilfefälle hatten weniger als ein Jahr Unterstützungsleistungen bezogen. Der Anteil der Kurzzeitbezüger ist im Vergleich zum Vorjahr erneut stark gestiegen (Grafik 16). Häufig führte eine verbesserte Erwerbssituation zur Schliessung der Akte. In vielen Fällen handelte es sich bei der Sozialhilfe jedoch um kurzfristige Überbrückungsleistungen, bis die Leistungen aus Sozialversicherungen greifen (Invalidenversicherung, Arbeitslosenversicherung etc.) und daher die Zuständigkeiten wechseln. Insgesamt weisen etwas mehr als 80 % der Fälle eine Bezugsdauer von unter drei Jahren auf. Sehr lange Bezugsdauern von über zehn Jahren kommen relativ selten vor.

Grafik 15

Sozialhilfequoten nach Gemeindegrösse

Schweiz und Kanton Thurgau, Gemeindegrösse nach Einwohnern, 2008



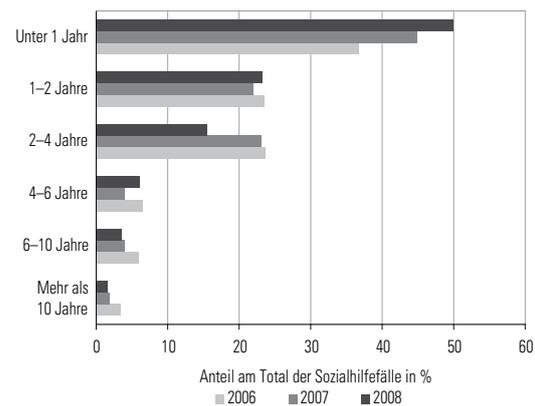
Grafik: Dienststelle für Statistik Thurgau

Quelle: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Sozialhilfestatistik

Grafik 16

Sozialhilfefälle nach Bezugsdauer

Kanton Thurgau, 2006 bis 2008, Anteil am Total der Sozialhilfefälle in %



Grafik: Dienststelle für Statistik Thurgau

Quelle: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Sozialhilfestatistik

Nachgefragt ...

bei Anneliese Zingg, Leiterin der Sozialdienste der Stadt Frauenfeld



Dienststelle für Statistik: Frau Zingg, Frauenfeld – als grösste Stadt im Thurgau – hat im Kantonsvergleich eine relativ hohe Sozialhilfequote. Im vergangenen Jahr sind jedoch in Frauenfeld die Sozialhilfeausgaben (netto) trotz schwieriger Wirtschaftslage gesunken. Was führte zu diesem Ergebnis?

Anneliese Zingg: Mehrere Faktoren gaben hierfür den Ausschlag. Zum einen sieht das Zuständigkeitsgesetz¹ vor, dass anfallende Sozialhilfeausgaben vom Bürgerort des Betroffenen rückgefordert werden können. Das heisst, wenn eine Schweizerin oder ein Schweizer nach Frauenfeld zieht und hier Sozialhilfe beziehen muss, werden diese Ausgaben bis zu zwei Jahren von der Heimatgemeinde zurückerstattet. Im vergangenen Jahr konnte Frauenfeld allein in solchen Fällen 700'000 Franken von anderen Thurgauer bzw. Schweizer Gemeinden einfordern. Ausserdem konnten dank unserem qualifizierten Personal hohe

Rückflüsse aus anderen Sozialversicherungsbereichen (IV, AHV etc.) realisiert werden. Die Stadt Frauenfeld legt zudem grossen Wert auf berufliche (Re-)Integration der Sozialhilfebedürftigen.

Die Zunahme arbeitsloser Personen im vergangenen Jahr wird aufgrund der Leistungen der Arbeitslosenversicherung vorerst abgedeckt. Eine Zunahme von Sozialhilfedossiers erfolgt dadurch jeweils verzögert, was sich in den stetig steigenden Fallzahlen auch manifestiert.

Wie lässt sich der Anstieg der Sozialhilfeausgaben in den vergangenen Jahren erklären, und wie sehen Sie die mittelfristige Entwicklung?

Auf dem Arbeitsmarkt sind einfach ausgebildete oder ungelernete Arbeitskräfte kaum mehr gefragt. Es fehlt an entsprechenden Arbeitsplätzen, so dass diese Personengruppen eher in die Sozialhilfe fallen als früher. Zudem führten und führen geplante Verschärfungen und Entlastungen in den verschiedenen Sozialversicherungssystemen zu einem Anstieg im Fürsorgebereich. Kürzungen in den Zweigen der Arbeitslosenversicherung, der Krankenversicherung, der IV und der EL sind zu Lasten der Gemeinden realisiert worden. Weiter hat die 5. IV-Revision beispielsweise dazu geführt, dass 45 % der Rentengesuche im Jahr 2009 abgelehnt wurden, im Jahr 2002 waren es nur 20 %. Da im Kanton Thurgau geplant ist, Rückerstattungen von Sozialhilfe zwischen den Thurgauer Gemeinden auszuschliessen, rechne ich mit höheren Kosten, die auf die Stadt Frauenfeld zukommen. Durch die Änderungen in der IV rechne ich zudem mit einem Anstieg der Langzeitfälle. Da die Einnahmen überwiegend aus Sozialversicherungssystemen kommen, sind sie schwer steuerbar. Anmerken möchte ich, dass die kantonsweiten Ausgaben für Sozialhilfe (rund 23 Mio. Franken) relativ tief sind, insbesondere im Vergleich zur IV, AHV, EL etc. Die Sozialversicherungssysteme müssten zueinander in Relation gesetzt werden. Das Zusammenspiel wird bislang zu wenig berücksichtigt.

Wer sind die Menschen, an die Sozialhilfe ausbezahlt wird?

Die Sozialhilfeausgaben verteilen sich folgendermassen: 20 % der Aufwendungen gehen an Thurgauer Bürger, 44 % an andere Schweizer Bürger. Nur 24 % der Ausgaben entfallen auf die ausländische Wohnbevölkerung, was in etwa der Ausländerquote von Frauenfeld entspricht. 4 % der Sozialhilfaufwendungen werden von Asylsuchenden und Flüchtlingen beansprucht. Bei 8 % handelt es sich um Alimentenbevorschussungen.

Häufig sind bei den auf Fürsorge angewiesenen Personen gleich mehrere lebenstragende Pfeiler eingebrochen. Es mangelt ihnen nicht nur an Arbeit, sondern auch am familiären und sozialen Netzwerk oder an der Gesundheit bis hin zu einer angemessenen Wohnung. Das heisst, jeder Fall muss einzeln betrachtet und mit den Betroffenen müssen individuelle Massnahmen erarbeitet werden.

Etwa ein Drittel dieser Personen ist dauerhaft krank geschrieben und ein weiteres Drittel findet nicht mehr in den Arbeitsmarkt. Ein Drittel kann wieder vermittelt werden.

Für die Beschäftigungsprogramme fallen der Laufenden Rechnung zusätzlich 400'000–500'000 Franken an, die nicht in den Sozialhilfeausgaben berücksichtigt werden. Die Programme helfen beispielsweise jungen Erwachsenen (19–25 Jahre), erfolgreicher bei Bewerbungen zu werden.

Die hohe Sozialhilfequote der jungen Erwachsenen ist ein relativ neues Phänomen. Häufig handelt es sich bei ihnen um Ausländerinnen und Ausländer aus sozial schwachen und bildungsfernen Elternhäusern. Häufig verpassen junge Erwachsene nach einem Lehrabbruch eine Anschlusslösung und sind nach einer arbeitslosen und ausbildungslosen Phase von zwei bis drei Jahren kaum vermittelbar. Künftig soll zur Verhinderung von Ausbildungslosigkeit vermehrt in Prävention investiert werden, indem z. B. bei der sprachlichen Frühförderung angesetzt wird. Neben guten Sprachkenntnissen mangelt es jungen Erwachsenen häufig an Fähigkeiten wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und angemessenem Sozialverhalten, unabdingbare Eigenschaften auf dem Arbeitsmarkt.

¹ Bundesgesetz über die Zuständigkeit für die Unterstützung Bedürftiger (ZUG)

Welche Erfahrung macht Ihr Amt im persönlichen Kontakt mit Personen, die erstmals Sozialhilfegelder beantragen? Bestehen beispielsweise Hemmschwellen, Sozialhilfe in Anspruch zu nehmen?

Die Mentalität der Antragsteller ist recht unterschiedlich. Es gibt sicherlich Gruppen, die sich einfach bedienen wollen. Andere wiederum möchten sich nichts zu Schulden kommen lassen. Die Sozialhilfe ist „vererbbar“, wodurch Kinder aus armutsbetroffenen Familien viel selbstverständlicher Sozialhilfe beanspruchen, weil sie dies von Kindesbeinen an als „normal“ erlebt haben. Die „Nimm“-Mentalität ist sicherlich grösser bei jungen Erwachsenen als bei älteren Menschen, die teilweise Scham empfinden, Sozialhilfe beantragen zu müssen. Die Hemmschwelle mag vielleicht für Schweizer höher sein, da sie, bevor sie Sozialhilfe empfangen können, erst einmal ihr Vermögen realisieren müssen, die Verwandtschaft angegangen werden kann und sie sich vor den Schulden fürchten, da die Gelder zurückgezahlt werden müssen.

80 % der Bedürftigen sind nach drei Jahren nicht mehr auf Unterstützungsleistungen der Sozialhilfe angewiesen. Wodurch können die Akten nach so relativ kurzer Zeit wieder geschlossen werden?

Integration in den Arbeitsmarkt ist für uns sehr wichtig. In der Sozialhilfe hat man es jedoch auch häufig mit einem Drehtüreffekt zu tun, in der die Fürsorgestelle und Arbeitslosenkasse abwechselnd für dieselbe Person zuständig sind. Nach 400 Tagen Arbeitslosigkeit wechselt der oder die Betroffene zur Sozialhilfe, erhält nach einer Massnahme vielleicht eine befristete Stelle – fällt also aus der Statistik heraus –, wird erneut arbeitslos und wechselt anschliessend wieder zurück zur Sozialhilfe. So werden die Akten innerhalb kurzer Zeit mehrfach geöffnet und geschlossen, obwohl es sich um den gleichen Fall handelt.

Interview: Nicola Egloff, Dienststelle für Statistik Thurgau, 6. Juli 2010

Zur Erhebung

Die Unterstützungsleistungen und Bevorschussungen von Unterhaltsbeiträgen der Gemeinden werden vom Fürsorgeamt des Kantons Thurgau jährlich bei allen Gemeinden erhoben. Seit wenigen Jahren weisen wir die Resultate nach Gemeinden aus, nachdem sie zuvor nur nach Bezirken zusammengezogen publiziert worden waren. Damit tragen wir dem von politischer Seite eingebrachten Wunsch nach vermehrter Transparenz Rechnung.

Die kantonale Erhebung ergänzt die vom Bundesamt für Statistik durchgeführte Schweizerische Sozialhilfestatistik, welche Aussagen zum soziodemografischen Hintergrund der Sozialhilfe beziehenden Personen, zu deren finanzieller und familiärer Situation und zur Dauer des Sozialhilfebezugs macht.

Im Kanton Thurgau wurde mit der Einführung der Schweizerischen Sozialhilfestatistik im Jahr 2002 begonnen; bisher sind Daten für die Jahre 2003 bis 2008 verfügbar. Im Thurgau haben bis zum Jahr 2008 rund 50 Stichprobengemeinden Daten für die Schweizerische Sozialhilfestatistik erfasst. Die Angaben für den ganzen Kanton wurden über eine geschichtete Gemeindestichprobe hochgerechnet. Künftig melden alle 80 Thurgauer Gemeinden Sozialhilfeausgaben für die Bundesstatistik.

Weitere Informationen zur öffentlichen Sozialhilfe im Kanton Thurgau finden sich im Internet auf www.statistik.tg.ch oder www.fuersorgeamt.tg.ch.

Begriffserklärungen

Brutto-Unterstützungsleistungen

Als Brutto-Unterstützungsleistungen werden die im entsprechenden Rechnungsjahr insgesamt ausbezahlten Unterstützungsleistungen bezeichnet. Diese entsprechen der Summe aus den Saldi der folgenden Konti: 581.366.1 (Unterstützung an Thurgauerbürger), 581.366.2 (Unterstützung an übrige Schweizerbürger), 581.366.3 (Unterstützung an Ausländer), 581.366.5 (Unterstützung an anerkannte Flüchtlinge), 581.366.6 (Alimentenvorschüsse).

Netto-Unterstützungsleistungen

Die Netto-Unterstützungsleistungen entsprechen den Brutto-Unterstützungsleistungen abzüglich der im entsprechenden Rechnungsjahr verbuchten Rückvergütungen (Konti 581.436.1 bis 581.436.6, ohne 581.436.4). Sie geben Auskunft über die effektive Belastung einer Gebietskörperschaft durch Unterstützungsleistungen.

Die in einem Rechnungsjahr ausgewiesenen Netto-Unterstützungsleistungen werden durch Zeitpunkt und Umfang des Eingangs der Rückvergütungen mit beeinflusst. Um festzustellen, ob auffallend hohe oder tiefe Netto-Unterstützungsleistungen einer Gemeinde allenfalls durch den Zeitpunkt des Eingangs grösserer Rückvergütungspositionen mitverursacht wurden, ist ein ergänzender Blick auf die Höhe der Brutto-Unterstützungsleistungen hilfreich.

Alimentenbevorschussung

Bei der Alimentenbevorschussung handelt es sich um vorgelagerte Bedarfsleistungen, wenn beispielsweise Beiträge der unterhaltsverpflichteten Person nicht eintreffen. Im Kanton Thurgau werden nur Kinderalimente bevorschusst.

Sozialhilfequote

Die Sozialhilfequote bezeichnet den Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger an der gesamten Bevölkerung.

Unterstützungsquote

Die Unterstützungsquote beschreibt den Anteil der Sozialhilfefälle an der Gesamtzahl der Haushalte (gemäss Volkszählung 2000). Ein Sozialhilfefall kann sich dabei auf eine oder mehrere Personen beziehen.

Deckungsquote

Die Deckungsquote gibt an, wie hoch der Anteil an Sozialhilfeleistung am gesamten Haushaltsbudget (brutto) ist. Eine Deckungsquote von 1 bedeutet eine Volldeckung des Haushaltsbudgets durch Sozialhilfe.

Statistischer Anhang: Gemeindeübersichten

Unterstützungsleistungen nach Gemeinden, 200915

Bevorschussungen von Kinderalimenten
nach Gemeinden, 200920

Unterstützungsleistungen nach Gemeinden (115)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Unterstützung insgesamt						Unterstützung (netto) pro Einwohner	
	Brutto			Netto			Durchschnitt 2005–2009 In Franken	2009 In Franken
	In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %			
Kanton Thurgau	244'365	3,8	21'014'007	22'531'542	7,2	106	92	
Bezirk Arbon	39'072	4,0	3'267'398	3'715'558	13,7	111	95	
Arbon	13'430	3,7	1'978'174	2'310'437	16,8	180	172	
Dozwil	608	6,9	-7'755	-42'114	>100	14	-69	
Egnach	4'277	3,7	339'789	324'312	-4,6	84	76	
Hefenhofen	1'189	17,5	79'338	95'538	20,4	79	80	
Horn	2'584	8,5	30'443	95'360	>100	36	37	
Kesswil	981	-15,6	7'288	19'158	>100	43	20	
Roggwil	2'872	67,9	60'388	23'945	-60,3	29	8	
Romanshorn	9'606	5,6	269'954	598'881	>100	71	62	
Salmsach	1'296	-29,7	224'202	61'668	-72,5	203	48	
Sommeri	518	14,0	32'403	28'276	-12,7	60	55	
Uftwil	1'711	-16,6	253'172	200'096	-21,0	142	117	
Bezirk Bischofzell	31'716	0,3	3'079'408	3'244'000	5,3	122	102	
Amriswil	11'894	28,9	704'682	1'355'733	92,4	115	114	
Bischofzell	5'536	-18,4	1'181'228	1'007'903	-14,7	199	182	
Erlen	3'135	7,2	403'903	378'184	-6,4	151	121	
Hauptwil-Gottshaus	1'789	5,5	195'003	160'488	-17,7	88	90	
Hohentannen	593	-83,5	38'198	6'443	-83,1	88	11	
Kradolf-Schönenberg	3'307	-26,5	407'104	130'749	-67,9	132	40	
Sulgen	3'420	-5,9	187'441	123'215	-34,3	54	36	
Zihlschlacht-Sitterdorf	2'042	32,5	-38'151	81'285	>-100	55	40	
Bezirk Diessenhofen	6'614	5,0	654'603	571'110	-12,8	124	86	
Basadingen-Schlattigen	1'699	-14,2	171'295	73'840	-56,9	114	43	
Diessenhofen	3'314	13,6	413'928	482'589	16,6	151	146	
Schlatt	1'601	0,1	69'380	14'681	-78,8	79	9	

Unterstützungsleistungen nach Gemeinden (215)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Unterstützung insgesamt				Unterstützung (netto) pro Einwohner	
		Brutto		Netto		Durchschnitt	
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	In Franken	2009 In Franken
Bezirk Frauenfeld	45'669	19'954'753	6.6	4'147'785	4'286'777	108	94
Aadorf	7'980	2'503'859	9,2	46'889	349'350	67	44
Felben-Wellhausen	2'394	1'001'522	22,7	107'079	215'109	56	90
Frauenfeld	22'878	13'594'056	3,5	3'785'846	3'178'087	156	139
Gachnang	3'423	739'684	-22,8	82'972	110'374	73	32
Hüttlingen	829	93'368	74,2	-8'765	54'816	19	66
Matzingen	2'530	1'300'808	64,4	-49'688	119'171	38	47
Neunforn	986	156'759	48,9	60'874	52'410	73	53
Stettfurt	1'099	51'025	-31,3	-6'160	20'129	46	18
Thundorf	1'296	306'669	18,8	51'153	116'264	57	90
Uesslingen-Buch	1'052	76'930	8,0	52'478	53'343	32	51
Warth-Weinigen	1'202	130'072	-19,8	25'109	17'725	62	15
Bezirk Kreuzlingen	39'841	17'568'696	5.3	3'211'876	3'499'551	109	88
Altnau	1'981	403'130	7,3	149'413	84'951	43	43
Bottighofen	2'079	604'827	-12,6	196'787	284'283	129	137
Ermatingen	2'877	2'287'712	12,9	232'270	282'503	102	98
Gottlieben	309	34'905	-7,8	3'473	29'959	81	97
Güttingen	1'429	467'930	50,5	72'972	70'041	76	49
Kemmental	2'229	431'405	-19,6	151'766	116'974	65	52
Kreuzlingen	18'933	11'732'627	6,5	1'932'180	2'149'931	147	114
Langrickenbach	1'108	112'986	-49,1	93'196	39'143	61	35
Lengwil	1'367	286'009	>100	81'503	168'564	104	123
Münsterlingen	2'768	336'364	-15,2	-4'004	59'203	65	21
Tägerwilen	3'763	792'331	3,3	244'401	156'942	58	42
Wäldi	998	78'470	-50,2	57'920	57'058	41	57

Unterstützungsleistungen nach Gemeinden (315)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Unterstützung insgesamt				Unterstützung (netto) pro Einwohner	
		Brutto		Netto		Durchschnitt	
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	In Franken	2009 In Franken
Bezirk Münchwilen	37'543	10'099'834	5,9	3'221'767	3'244'046	98	86
Affeltrangen	2'288	632'722	10,2	207'074	208'399	106	91
Bettwiesen	1'054	205'290	-15,1	96'667	52'137	101	49
Bichelsee-Balterswil	2'575	801'239	82,9	107'031	213'189	47	83
Braunau	677	24'917	-13,5	-31'706	2'607	46	4
Eschlikon	3'808	1'039'037	23,8	174'438	306'361	63	80
Fischingen	2'562	925'550	-25,2	423'663	353'923	192	138
Lommis	1'086	111'204	-49,4	105'539	-6'661	81	-6
Münchwilen	4'760	1'034'647	12,5	250'195	576'567	108	121
Rickenbach	2'510	1'678'886	0,6	810'784	755'422	307	301
Schönholzerswilen	770	137'839	>100	20'334	63'391	72	82
Sirmach	6'929	2'200'942	8,3	548'062	401'343	66	58
Tobel-Tägerschen	1'380	272'396	35,1	90'624	-11'348	47	-8
Wängi	4'067	651'225	-9,7	324'628	255'303	81	63
Wilen	2'056	149'536	10,3	83'867	68'600	61	33
Wuppenau	1'021	234'404	4,4	10'567	4'815	40	5

Unterstützungsleistungen nach Gemeinden (415)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Unterstützung insgesamt				Unterstützung (netto) pro Einwohner		
		Brutto		Netto		Durchschnitt 2005–2009		
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	In Franken	In Franken	
Bezirk Steckborn	18'256	7'226'991	-2,8	1'726'018	1'736'145	0,6	96	95
Berlingen	839	319'188	-28,6	91'627	12'061	-86,8	125	14
Eschenz	1'655	655'091	2,6	102'569	108'621	5,9	83	66
Herdern	981	310'872	-22,5	1'472	61'124	>100	26	62
Homburg	1'463	444'657	13,1	107'136	135'009	26,0	118	92
Hüttwilen	1'450	260'298	-14,3	177'025	111'709	-36,9	63	77
Mammern	584	64'526	-13,1	34'700	31'312	-9,8	48	54
Müllheim	2'629	1'161'200	-3,4	359'104	197'281	-45,1	126	75
Pfyn	1'933	455'290	-8,9	227'737	120'312	-47,2	76	62
Raperswilen	402	139'440	-21,8	65'438	38'460	-41,2	177	96
Salenstein	1'256	305'407	-22,9	106'550	122'331	14,8	97	97
Steckborn	3'461	2'364'432	11,9	361'584	670'626	85,5	115	194
Wagenhausen	1'603	746'591	-4,9	91'078	127'298	39,8	79	79

Unterstützungsleistungen nach Gemeinden (515)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Unterstützung insgesamt				Unterstützung (netto) pro Einwohner		
		Brutto		Netto		Durchschnitt 2005–2009	2009	
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken			In Franken
Bezirk Weinfelden	25'654	5'511'799	0,4	1'705'150	2'234'355	31,0	81	87
Amlikon-Bissegg	1'298	254'054	40,4	133'295	107'678	-19,2	92	83
Berg	3'050	347'546	14,4	-6'932	160'743	>-100	49	53
Birwinken	1'296	185'740	-58,5	92'151	-52'811	>-100	77	-41
Bürglen	3'213	900'315	9,1	289'605	287'592	-0,7	85	90
Bussnang	2'079	318'615	-15,3	24'535	150'341	>100	106	72
Märstetten	2'454	507'955	-37,5	413'898	346'066	-16,4	123	141
Weinfelden	10'141	2'558'105	23,7	726'153	1'026'740	41,4	65	101
Wigoltingen	2'123	439'468	-7,4	32'446	208'006	>100	119	98

Einschliesslich Alimenterbevoorschüssen, ohne Verwaltungskosten, auf ganze Franken gerundet.

* Revidierte Daten Stand 1.7.2010

Weichen die Nettounterstützungen stark zum Basisjahr 2008 ab, können bereits moderate frankenmässige Veränderungen zu sehr hohen prozentualen Veränderungsraten führen. Veränderungen der Nettounterstützungen von mehr als +/-100% werden deshalb nicht detailliert ausgewiesen.

⇨ Geringe prozentuale Veränderung bis zu +/- 0,99 %

⇧ Zunahme von 1 % und mehr

In einzelnen Gemeinden kann die Veränderungsrate negativ sein, da in diesen Fällen 2008 negative und 2009 positive Nettoaufwendungen verbucht wurden.

⇩ Abnahme von 1 % und mehr

In einzelnen Gemeinden kann die Veränderungsrate positiv sein, da in diesen Fällen 2008 und 2009 negative Nettoaufwendungen verbucht wurden.

Quellen: Fürsorgeamt Thurgau, Dienststelle für Statistik Thurgau

Bevorschussungen von Kinderalimenten nach Gemeinden (113)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Brutto		Netto			
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	
Kanton Thurgau	244'365	7'372'039	-4,7	3'027'281	2'937'199	-3,0	↓
Bezirk Arbon	39'072	1'579'780	-2,8	649'806	627'203	-3,5	↓
Arbon	13'430	735'043	4,2	339'654	268'432	-21,0	↓
Dozwil	608	6'768	>100	0	0	0,0	⇔
Egnach	4'277	144'012	-24,9	80'914	40'865	-49,5	↓
Hefenhofen	1'189	84'006	-5,0	18'958	8'152	-57,0	↓
Horn	2'584	116'386	9,0	-12'532	22'251	>-100	↑
Kesswil	981	3'800	-67,9	11'848	3'800	-67,9	↓
Roggwil	2'872	37'514	6,1	8'435	29'017	>100	↑
Romanshorn	9'606	229'599	4,5	81'538	135'622	66,3	↑
Salmsach	1'296	113'158	-22,7	71'579	40'372	-43,6	↓
Sommeri	518	7'657	6,6	-1'768	0	-100,0	↑
Uttwil	1'711	101'837	-9,4	51'179	78'692	53,8	↑
Bezirk Bischofszell	31'716	1'148'209	-1,2	527'406	525'536	-0,4	↓
Amriswil	11'894	579'708	17,8	183'897	283'048	53,9	↑
Bischofszell	5'536	175'386	-35,7	222'403	164'219	-26,2	↓
Erlen	3'135	105'544	15,8	21'108	43'373	>100	↑
Hauptwil-Gottshaus	1'789	101'410	30,0	60'417	63'537	5,2	↑
Hohentannen	593	7'820	-51,0	7'674	5'042	-34,3	↓
Kradolf-Schönenberg	3'307	85'185	-33,5	23'316	-76'438	>-100	↓
Sulgen	3'420	26'208	>100	-6'019	15'785	>-100	↑
Zihlschlacht-Sitterdorf	2'042	66'948	-20,1	14'610	26'970	84,6	↑
Bezirk Diessenhofen	6'614	227'362	11,5	111'181	94'894	-14,6	↓
Basadingen-Schlattigen	1'699	65'739	-29,1	52'141	24'799	-52,4	↓
Diessenhofen	3'314	129'770	70,0	41'300	65'692	59,1	↑
Schlatt	1'601	31'853	-8,9	17'740	4'403	-75,2	↓
Bezirk Frauenfeld	45'669	1'309'537	-5,9	361'235	395'153	9,4	↑
Aadorf	7'980	283'979	-0,9	31'405	2'226	-92,9	↓
Felben-Wellhausen	2'394	77'893	-34,7	-8'479	-847	-90,0	↑
Frauenfeld	22'878	671'271	-2,2	202'904	269'526	32,8	↑
Gachnang	3'423	73'088	-15,4	64'504	48'464	-24,9	↓
Hüttlingen	829	0	0,0	0	0	0,0	⇔
Matzingen	2'530	89'108	12,3	34'597	38'243	10,5	↑
Neunforn	986	41'027	-0,8	22'945	17'419	-24,1	↓
Stettfurt	1'099	24'000	-0,1	-1'167	0	-100,0	↑
Thundorf	1'296	300	-95,5	-4'491	-2'100	-53,2	↑
Uesslingen-Buch	1'052	22'470	-9,4	17'108	17'472	2,1	↑
Warth-Weiningen	1'202	26'400	-29,1	1'909	4'750	>100	↑

Bevorschussungen von Kinderalimenten nach Gemeinden (213)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Brutto		Netto		
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %
Bezirk Kreuzlingen	39'841	1'288'044	-3,6	600'352	563'108	-6,2 ↓
Altnau	1'981	69'393	23,4	24'058	29'325	21,9 ↑
Bottighofen	2'079	53'571	-15,7	34'656	35'868	3,5 ↑
Ermatingen	2'877	34'254	-37,2	11'948	6'593	-44,8 ↓
Gottlieben	309	8'400	>100	700	3'465	>100 ↑
Güttingen	1'429	52'920	9,6	9'089	15'044	65,5 ↑
Kemmental	2'229	75'734	14,6	49'914	49'708	-0,4 ⇔
Kreuzlingen	18'933	746'227	-6,2	391'524	331'593	-15,3 ↓
Langrickenbach	1'108	52'371	17,8	22'758	17'197	-24,4 ↓
Lengwil	1'367	16'580	>100	-6'743	-1'565	-76,8 ↑
Münsterlingen	2'768	41'880	0,0	33'310	40'480	21,5 ↑
Tägerwilen	3'763	120'082	6,7	35'532	20'869	-41,3 ↓
Wäldi	998	16'632	-64,1	-6'394	14'532	>-100 ↑
Bezirk Münchwilen	37'543	961'301	-12,5	276'902	304'498	10,0 ↑
Affeltrangen	2'288	77'311	-14,8	24'620	23'935	-2,8 ↓
Bettwiesen	1'054	0	-100,0	1'400	-6'257	>-100 ↓
Bichelsee-Balterswil	2'575	46'669	-21,5	5'132	18'733	>100 ↑
Braunau	677	10'644	-43,2	-25	4'671	>-100 ↑
Eschlikon	3'808	61'986	-32,0	7'319	19'031	>100 ↑
Fischingen	2'562	22'271	-25,7	-15'880	1'821	>-100 ↑
Lommis	1'086	26'132	-55,8	27'813	6'932	-75,1 ↓
Münchwilen	4'760	152'089	-2,4	74'773	74'789	0,0 ⇔
Rickenbach	2'510	114'814	-8,9	68'095	84'636	24,3 ↑
Schönholzerswilen	770	11'115	-33,4	8'220	5'115	-37,8 ↓
Sirnach	6'929	251'356	7,8	19'742	42'940	>100 ↑
Tobel-Tägerschen	1'380	62'804	-14,0	27'703	36'872	33,1 ↑
Wängi	4'067	81'058	-3,5	4'962	8'490	71,1 ↑
Wilen	2'056	26'644	-15,3	9'453	-15'334	>-100 ↓
Wuppenau	1'021	16'407	-42,5	13'576	-1'875	>-100 ↓
Bezirk Steckborn	18'256	358'377	7,5	162'959	177'629	9,0 ↑
Berlingen	839	19'522	>100	-4'324	-4'966	14,9 ↓
Eschenz	1'655	25'657	21,3	-1'943	7'121	>-100 ↑
Herdern	981	0	0,0	0	0	0,0 ⇔
Homburg	1'463	34'458	74,5	16'733	18'087	8,1 ↑
Hüttwilen	1'450	38'193	>100	3'233	9'310	>100 ↑
Mammern	584	600	-80,0	2'996	600	-80,0 ↓
Müllheim	2'629	59'438	-45,6	44'433	24'708	-44,4 ↓
Pfyn	1'933	17'948	-70,6	24'321	10'328	-57,5 ↓
Raperswilen	402	7'200	0,0	0	0	0,0 ⇔
Salenstein	1'256	31'894	26,0	25'320	25'574	1,0 ↑
Steckborn	3'461	95'225	91,8	34'078	67'932	99,3 ↑
Wagenhausen	1'603	28'242	10,2	18'110	18'936	4,6 ↑

Bevorschussungen von Kinderalimenten nach Gemeinden (313)

Kanton Thurgau, 2009

Gemeinde	Einwohner per 31.12.2009*	Brutto		Netto			
		In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	Vorjahr In Franken	2009 In Franken	Veränderung zum Vorjahr in %	
Bezirk Weinfelden	25'654	499'430	-14,8	337'440	249'177	-26,2	↕
Amlikon-Bissegg	1'298	15'190	>100	1'400	13'220	>100	↕
Berg	3'050	39'656	20,6	3'131	16'889	>100	↕
Birwinken	1'296	18'677	-25,2	22'790	717	-96,9	↕
Bürglen	3'213	40'497	-13,7	29'597	10'975	-62,9	↕
Bussnang	2'079	20'475	-49,4	18'463	15'372	-16,7	↕
Märstetten	2'454	70'177	-16,8	44'150	42'564	-3,6	↕
Weinfelden	10'141	267'269	-11,1	190'974	139'283	-27,1	↕
Wigoltingen	2'123	27'489	-45,4	26'934	10'157	-62,3	↕

Ohne Verwaltungskosten, auf ganze Franken gerundet.

* Revidierte Daten Stand 1.7.2010

Waren die Unterstützungsleistungen im Basisjahr 2008 gering, können bereits moderate frankenmässige Veränderungen zu sehr hohen prozentualen Veränderungsraten führen. Veränderungen der Unterstützungsleistungen von mehr als +/-100% werden deshalb nicht detailliert ausgewiesen.

⇒ Geringe prozentuale Veränderung bis zu +/- 0,99 %

↕ Zunahme von 1 % und mehr

In einzelnen Gemeinden kann die Veränderungsrate negativ sein, da in diesen Fällen 2008 negative und 2009 positive Nettoaufwendungen verbucht wurden.

↕ Abnahme von 1 % und mehr

In einzelnen Gemeinden kann die Veränderungsrate positiv sein, da in diesen Fällen 2008 und 2009 negative Nettoaufwendungen verbucht wurden.

Quellen: Fürsorgeamt Thurgau, Dienststelle für Statistik Thurgau